

Das war der
DOMAIN PULSE 2020
EIN BLICK IN DIE
KRISTALL KUGEL

20. & 21. Februar
Congress Innsbruck

nic // report – Inhalt

Talente von morgen scouten
Die Registry als Kristallkugel
KI als Zukunftsrezept
Domain pulse 2020
Themen & Schwerpunkte
CEOs als Wahrsager

Sehr geehrte Damen und Herren!

02 Was haben ein traumhaftes Bergpanorama, Kristalle und Phone Palmistry,
03 also Handlesen der Handy-Apps, gemeinsam? Richtig! Diese und viele
03 weitere Highlights bot der **Domain pulse** von 20. bis 21. Februar in Innsbruck.
04 Unter dem Motto »Ein Blick in die Kristallkugel« wurde den Teilnehmern
06 ein abwechslungsreiches Programm mit spannenden Speakern und einer
08 außergewöhnlichen Abendveranstaltung in den Swarovski Kristallwelten
geboten. Im Ausstellerbereich konnten die Besucher neben der einen oder
anderen Neuigkeit auch ihr individuelles **.at**-Domain Horoskop erhalten
und sich von Chris Dancy aus dem Smartphone »Handlesen« lassen. Und
auch zum Netzwerken blieb wie immer genug Zeit.

Mit diesem **nic//report** blicken wir nochmals auf die Highlights zurück,
bedanken uns bei allen Speakern und Besuchern und freuen uns schon
jetzt auf den Domain pulse 2021 in Bonn!

In diesem Sinne: Viel Spaß beim Lesen der folgenden Seiten!

Richard Wein und Robert Schischka
(Geschäftsführer **nic.at**)



TALENTE VON MORGEN SCOUTEN

Die Denkart und Weltsicht der Millennial-Generation

Was zeichnet die Babyboomer aus und was machen die sogenannten Millennials anders? Diesen Fragen widmete sich Steffi Burkhart, Speakerin und Autorin, in ihrem Vortrag. Und sie präsentierte ein düsteres Bild: »Es beginnt ein Kampf um die besten Talente. Der demografische Wandel werde ein immer größeres Problem und wir stehen vor einem Systemkollaps in Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft«, so Burkhart, die sich selbst als Sprachrohr der jungen Generation bezeichnet. Das Problem: Unternehmen haben dem oft nicht mehr als verkrustete Strukturen und Hierarchiedenken entgegenzusetzen.

Aber was unterscheidet die junge Generation überhaupt von den Älteren? Es gibt die Babyboomer (1950 bis 1965), die nach dem Motto leben: »Erst die Arbeit, dann das Vergnügen.« Ihnen folgt die Generation X (1966 bis 1980), die Generation Y (1981 bis 1995) und schließlich die Generation Z (ab 1996). Jungen Menschen seien Flexibilität, Wertschätzung und Mitbestimmung wichtiger als den Älteren. »Wir müssen die junge Generation proaktiv in Entscheidungen miteinbeziehen«, motiviert Burkhart. Die Umweltaktivistin Greta Thunberg habe gezeigt, was Jugendliche bewirken können. »Die digital geprägte, vernetzte Denkweise der jungen Generation wird die Wirtschaft international nachhaltig verändern«, ist die Autorin überzeugt.

Aber was können Unternehmen tun, um sich die Talente zu sichern? »Die jungen Menschen müssen ernst genommen, die Talentpools heute schon aufgefüllt und bestehende Mitarbeiter weiterqualifiziert werden«, empfiehlt Burkhart. Zudem brauche es mehr Experimentierräume. »Microsoft testete die 4-Tage-Woche und stellte eine Produktivitätssteigerung fest. Wir brauchen mehr solcher Versuche, um Lösungen auf Fragestellungen unserer Zeit zu finden.« Dazu fehle es aber auch an Diversität in Bezug auf Gender, Nationalität und Alter. Vor allem im IT-Sektor seien beispielsweise Frauen unterrepräsentiert. »Warum heißen die digitalen Assistenzkräfte denn Alexa oder Siri? Es muss mehr Frauen in Entscheidungspositionen geben.«

Unternehmen müssten im Kampf um Mitarbeiter an Attraktivität gewinnen und auch auf passive Talente zugehen. Abschließend gab Burkhart noch folgenden



DR. STEFFI BURKHART

Autorin & Sprachrohr der
Millennial-Generation

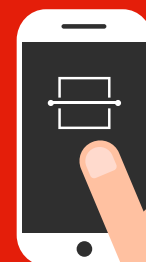
Denkanstoß mit: »Mitarbeiter sind die Kunden der HR-Abteilung. Ein eigenes Recruiting-Team für den Tech-Bereich ist beispielsweise sinnvoll.« Die junge Generation werde ungefähr achtmal den Job wechseln, die Loyalität sei nicht mehr so ausgeprägt wie bei älteren Generationen!

Tipp: Sie möchten mehr zur Millennial-Generation erfahren? Dann legen wir Ihnen das Buch »Die spinnen, die Jungen« von Steffi Burkhart ans Herz.



Den ungekürzten Artikel und weiterführende Informationen zu den jeweiligen Themen im nic.at/report können Sie nachlesen, wenn Sie den QR-Code abfotografieren oder mit einer QR-Code App scannen.

Unter www.nic.at/news gelangen Sie ebenfalls zu den Artikeln.



DIE REGISTRY ALS KRISTALLKUGEL

Was »Pizza« mit der Lebensdauer eines Domainnamens zu tun hat

Ein wichtiges Key Finding gleich vorab: Domainnamen, die das Wort »Pizza« enthalten, haben eine höhere Erneuerungsrate als andere Zeichenketten. Das ergibt eine Analyse von Alexander Mayrhofer, Leiter der R&D Abteilung bei **nic.at**. In seinem Vortrag sprach er von Trends und interessanten Statistiken, die sich aus Sicht einer ccTLD ableiten lassen. So spiegeln Domain-Registrierungen oft aktuelle oder zukünftige Trends wider. Als globales Beispiel nannte Mayrhofer COVID-19 (Coronavirus), bei dem innerhalb von Minuten nach der Bekanntgabe des offiziellen Namens des Virus durch die Weltgesundheitsorganisation entsprechende Domainnamen registriert wurden.

Spannend war auch die Analyse der über 1 Million registrierten **.at**-Domains: Die häufigsten Wörter, die hier verwendet wurden, waren »shop« (23.489 Domains), gefolgt von »wien« (19.496), »online« (17.252) sowie »österreich« (15.306). Auch das Wort »pizza« (2.809) erfreut sich einer großen Beliebtheit – besonders die Behaltequote sorgte für Aufsehen: Domains, die »pizza« enthalten, wiesen langfristig gesehen mit 92,6 % die höchste Behaltequote insgesamt auf.

Generell gilt: Ältere Domains haben eine höhere Behaltequote und kürzere Domainnamen werden seltener gelöscht, mit Ausnahme von



ALEXANDER MAYRHOFFER,
Leiter Research & Development bei **nic.at**

internationalisierten Ein-Zeichen-Domains. Wenig überraschend ist auch, dass Domains, die zwischen 02:00 und 05:00 Uhr in der Nacht registriert wurden, eine geringere Überlebenschance haben.



KÜNSTLICHE INTELLIGENZ –

Ein Zukunftsrezept gegen menschliche Fehler?



MANFRED MÜLLER,
Leiter der Flugsicherheitsforschung der
Deutschen Lufthansa AG

Teneriffa im Jahr 1977: Damals startete der Kapitän bei dichtem Nebel, trotz Hinweis seines Co-Piloten auf die fehlende Startfreigabe, das Flugzeug und konnte den Zusammenprall mit einer entgegenkommenden Maschine nicht mehr verhindern. Mit diesem schockierenden Unfall eröff-

nete Manfred Müller, Ausbildungskapitän und Leiter der Deutschen Flugsicherheitsforschung bei der Deutschen Lufthansa AG, seinen Vortrag. Eines der schwersten Unglücke der zivilen Luftfahrt und gleichzeitig Beispiel für ein zu großes Hierarchiegefälle im Cockpit.

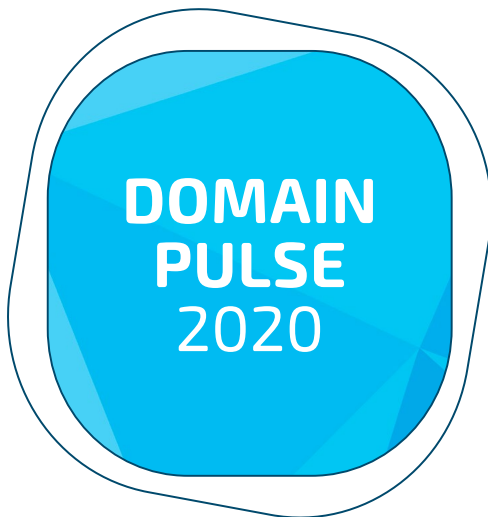
In der Folge begann man bei der Piloten-Ausbildung auch die Teamfähigkeit zu schulen. »Es brauche im Cockpit Strukturen und Hierarchie, allerdings sei es wichtig, auch rangniedrigere Besatzungsmitglieder in Entscheidungen einzubeziehen. Dafür sei es als Führungskraft wichtig zu wissen, was für ein Typ man sei. »Wird man als dominant und autoritär wahrgenommen oder eher als konfliktscheu?« Um das herauszufinden, befragt man laut Müller am

besten den Lebenspartner.

»Die Hoffnungen, dass immer leistungsfähigere Computersysteme den Menschen ersetzen können, haben sich bisher nicht erfüllt. Durch die fortschreitende Automation wurde die Sicherheit nicht erhöht, allerdings nahm das mangelnde Training der Piloten zu«, ist Müller überzeugt. Man verlasse sich zu sehr auf den Computer. »Künstliche Intelligenz ist eine große Hilfe, aber wir dürfen sie nicht überschätzen.« Es sei wichtiger, die menschliche Fehlerrate zu minimieren, etwa, indem die Crew die Garantie erhält, dass gemeldete Fehler ohne Konsequenzen bleiben.







INTERNET GOVERNANCE –

Ansichten und Visionen von ICANN

ICANN Board Vorsitzender Maarten Botterman sprach in seinem Vortrag über seine Vision für Internet Governance und ging dabei besonders auf den Datenschutz und auf die weltweite Zusammenarbeit zur Lösungsfindung ein.

Botterman betonte zunächst die weltweit massiven Unterschiede zwischen einzelnen Ländern und Regionen in Hinblick auf den Datenschutz bzw. den aktuellen technologischen Stand: »In Afrika geht es beispielsweise primär um die Vernetzung selbst, während in Indien besonders das Thema Armut bzw. wie das Internet zur Lösung dieses Problems beitragen kann, im Vordergrund steht. Betrachtet man insbesondere die Unterschiede zwischen Europa und Amerika, so gibt es meiner Meinung nach einen grundlegenden Unterschied: In den USA ist die Privatsphäre ein Recht, das gehandelt werden kann, während sie in Europa als nicht verhandelbares Menschenrecht angesehen wird.«

Weltweit werde daher versucht, ein Gleichgewicht zu finden, was aufgrund der zunehmenden Digitalisierung auch

MAARTEN BOTTERMAN,
ICANN Board Vorsitzender



dringend notwendig sei. Denn eines, so ist sich Botterman sicher: »Je mehr Daten über Sie und mich kombiniert und zusammengeführt werden können, desto eher entsteht ein sehr umfassendes Bild für diejenigen, die bereit sind, diese Daten zu missbrauchen. Es ist wichtig, dieses Thema anzusprechen – wir als ICANN haben im Moment noch nicht alle Lösungen dafür gefunden.«

Lesen Sie online mehr darüber, wie die »Next generation« der Internet Governance Vertreter »alte Hasen« wie Wolfgang Kleinwächter fordert.



ZWISCHEN TERMINATOR UND SUPERINTELLIGENZ –

Eine kritische Stellungnahme der Roboterethik

Die Philosophin Janina Loh befasst sich mit den moralischen Herausforderungen, die beim Bau von Robotern und im Umgang mit ihnen eine Rolle spielen: Sind Roboter autonom? Können sie moralisch handeln? Sollten ihnen Rechte zuerkannt werden? Wir haben sie abseits ihres Vortrags beim Domain pulse zu einem Interview getroffen.

Frau Loh, wozu braucht es Roboterethik?

Technik ist nie neutral, sondern ein Produkt menschlichen Handelns, deshalb fließen immer Werte in die Technologien mit ein. Ein Staubsaugroboter ist beispielsweise dafür gemacht, zu staubsaugen. Ein Wissenschaftler entwarf einen Staubsaugerroboter, der in der Lage ist, käferähnliche Strukturen zu erkennen um kleine Tieren zu schützen.

Wo liegt der Unterschied zu anderen Technologien?

Roboter sind autonom, sie können ohne direkten äußeren Einfluss Aufgaben erfüllen und sind somit selbstständiger als andere Technologien. Ein Maschinengewehr hat viele ethische Implikationen, muss aber von einem Menschen geführt werden. Das ist bei Militärro-

DR. JANINA LOH,
Universität Wien, Institut für
Technik- und Medienphilosophie



boter anders, die beispielsweise feindliche Zielobjekte identifizieren.

Können Roboter selbst moralisch handeln?

Momentan zumindest nicht nach den geläufigen Kriterien. Für moralisches Handeln braucht ein Wesen Urteils-kraft, das kann man in diesem Ausmaß noch nicht künstlich simulieren.

Tipp: Mehr zu diesem Thema können Sie in Janina Lohs Buch »Roboterethik: Eine Einführung« nachlesen.



BÜRGERRECHTE VS. ÜBERWACHUNG

5G als Herausforderung für die Gesellschaft

Telekommunikation und Breitband-Internet sind tragende Säulen unserer Informationsgesellschaft. Ladezeiten verringern sich, Streaming und die Kommunikation zwischen Geräten werden optimiert, das Risiko für Datenlecks steigt allerdings auch. In der Diskussion betonte Dr. Christof Tschohl vom Wiener Research-Institut Digital-Human-Rights-Center die Wichtigkeit des Datenschutzes: »Es ist ein Grundrecht und damit staatliche Pflicht, dafür zu sorgen. Der freie Markt kann nicht alles regulieren.«

Erhard Friessnik, Abteilungsleiter Cybercrime Competence Center im Bundeskriminalamt, hielt dagegen: »Auch Behörden müssen neue Technologien verwenden, bei End-to-End-Verschlüsselungen geraten sie aber an ihre Grenzen. Die Kriminalität verlagert sich zwar in die digitale Welt, die Schäden finden sich aber in der realen Welt. Es wäre die Aufgabe des Staates, für Sicherheit und Ordnung zu sorgen.«

Jan-Peter Kleinhans von der Stiftung Neue Verantwortung in Berlin beschrieb den Zielkonflikt folgendermaßen: »Die öf-



ERHARD FRIESSNIK, Abteilungsleiter Cybercrime
Competence Center im Bundeskriminalamt
JAN-PETER KLEINHANS, Stiftung Neue Verantwortung Berlin
DR. CHRISTOF TSCHOHL, Research Institut

fentliche Sicherheit wird durch Zugriffsrechte des Staates auf die Netzwerkarchitektur garantiert, die IT-Sicherheit vertraut dem Netzwerk aber nicht und möchte die Daten so gut es geht schützen.« Geheimdienste wollen einen breiten Zugriff auf Mobilfunknetze, den Zielkonflikt zwischen öffentlicher Sicherheit und IT-Sicherheit werde es immer geben. Im Falle von 5G müsse man über skalierbare Regierungsansätze für alle EU-Mitgliedstaaten sprechen. Denn eines sei sicher: »Nach 5G kommt 6G.«



RUHIG UND GELASSEN BLEIBEN

im digitalen Alltag

Chris Dancy wird als »Der am besten vernetzte Mensch der Welt« bezeichnet. Warum er »Digital Detox« für eine Lüge hält und regelmäßig sein Smartphone tauscht, erzählt er uns im Interview.

Mr. Dancy, Sie nennen sich »Mindful Cyborg«. Was kann man darunter verstehen?

Ich kombiniere zwei große Trends der vergangenen Jahre: Achtsamkeit und Technologie. Beispielsweise mit Remindern auf meinem Smartphone wie: »Positive Energie existiert genauso wie Schwerkraft«. So finde ich innere Ruhe und Gesundheit.

Verlässt man sich damit nicht zu viel auf sein Smartphone und verlernt, selbst in sich hineinzuhören?

Nein, es geht nicht darum, sich auf die Technologie zu verlassen. Es geht darum, dass mich diese Technik bei Dingen, die mir wichtig sind, unterstützt.

Es gibt den Trend »Digital Detox«, also der temporäre Verzicht auf digitale Hilfsmittel. Was halten Sie davon?

Man behauptet, »Digital Detox« reduziere Stress und dass

CHRIS DANCY,
Mindful Cyborg



Menschen sich dadurch besser fühlen. Das ist eine Lüge. Menschen, die ihre Geräte nicht nutzen, denken umso mehr an ihre Smartphones. Es muss eine gesunde Balance geben, das ist viel wichtiger. Heute wird suggeriert, dass man sich schlecht fühlen muss, wenn man Technik nutzt. Damit zeigt man Kindern, dass Technologie unsicher und gefährlich ist. Dabei könnten die meisten Menschen ohne diese Technik nicht arbeiten oder mit ihrer Familie kommunizieren, wenn sie reisen. Man darf nicht nur die negativen Seiten betrachten. Für mich ist Technologie Magie, mit so vielen Chancen.





STABÜBERGABE

Andreas Musielak (Geschäftsführer DENIC) und Richard Wein (Geschäftsführer nic.at)

Gemäß der Domain pulse Tradition bildet die Stabübergabe das Ende der Veranstaltung. Um das Rätsel auf den Veranstaltungsort im kommenden Jahr zu lüften, wurde von der DENIC extra ein Streichquartett engagiert, das uns zu Beethoven's Klängen auf den Domain pulse 2021 in Bonn einstimmt. Wir freuen uns schon sehr!

CEOs ALS WAHRSAGER

Was bringt die Zukunft für Registries?



Eines ist für mich ganz klar: Domains wird es auch in zehn Jahren noch geben – und sie werden auch in Zukunft von großer Bedeutung sein.

RICHARD WEIN
Geschäftsführer **nic.at**

Das künftige Wachstum ist abhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung und davon, ob Zusatznutzen für Domains, z. B. als Grundlage für e-Identitäten, geschaffen werden kann. Herausforderungen stellen sich im Diskurs mit der Politik, vor allem auf europäischer Ebene.

JÖRG SCHWEIGER
Geschäftsführer DENIC



Aus meiner Sicht werden zwei Themen unser Umfeld stark dominieren – das sind Standardisierung und Sicherheitsfragen.

ROBERT SCHISCHKA
Geschäftsführer **nic.at**

Die Registries haben über die Jahre Know-how, Ressourcen und Beziehungen zu nationalen Behörden aufgebaut. Im Krisenfall wird die Registrierungsstelle mit dem DNS eine wichtige Rolle spielen, deshalb sehe ich ccTLD Registries in Zukunft näher bei den Regierungen.

URS EPPENBERGER
Geschäftsführer SWITCH



nic.at GmbH

Jakob-Haringer-Straße 8/V · 5020 Salzburg · Austria
T +43 662 46 69 -0 · F -29
pr@nic.at · www.nic.at